



Judith Küppers
Elmar Souvignier
Andreas Gold

Die Textdetektive

Ein Unterrichtsprogramm zur Vermittlung
von Lesestrategien

Manual für Lehrkräfte

Judith Küppers / Elmar Souvignier / Andreas Gold

Die Textdetektive

Ein Unterrichtsprogramm zur Vermittlung von Lesestrategien

Manual für Lehrkräfte



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh,
Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht,
Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Duke, N. K. & Pearson, P. D. (2009). Effective practices for developing reading comprehension.
Journal of Education, 189(1–2), S. 109; adaptiert

Abb. 2, 3, 10, 13, 16: Zeichnungen der Detektivkärtchen: © Katrin Wolff

Alle übrigen Abbildungen sind Seiten aus dem Textdetektive-Arbeitsheft A bzw. aus dem Downloadbereich.

Umschlagabbildung: Stock Photo ID: 338185736 | Shahrul Azman

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-70014-4

Vorwort

Das Lesetraining »Wir werden Textdetektive« ist im Jahr 2004 erstmals und in einer korrigierten Auflage im Jahr 2006 erneut veröffentlicht worden. Vorausgegangen waren langjährige Entwicklungsarbeiten und eine intensive wissenschaftliche Begleitforschung. Zusammen mit den ebenfalls 2006 veröffentlichten »Lesedetektiven«, die für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler konzipiert waren, gelten die »Textdetektive« als das am häufigsten evaluierte und am weitesten verbreitete Training zur Förderung von Lesestrategien im Unterricht.

Anders als die unterrichtsadditiven Fördermaßnahmen sind die **Textdetektive** nicht als Individualtraining oder für den Einsatz in kleinen Lerngruppen konzipiert, sondern als Unterrichtsprogramm für die ganze Klasse. Alle Kinder und Jugendlichen einer Klasse werden zu Textdetektiven ausgebildet. Die Lehrperson vermittelt Wissen über die Funktionsweise und über den Nutzen von Lesestrategien und modelliert den kompetenten Strategieeinsatz. In Phasen gemeinsamen, später selbstständigen Übens wird die Kompetenz zum selbstständigen Einsatz der vermittelten Lesestrategien erworben.

In den vergangenen 20 Jahren haben wir viel Zustimmung aus den Schulen, aus der Lehrkräftebildung und aus der Bildungsadministration erfahren. In jüngster Zeit verbunden mit der Aufforderung, durch eine zeitgemäße Überarbeitung des Trainingsprogramms den veränderten Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen Rechnung zu tragen und auch den Erfordernissen von Schulklassen zunehmender Heterogenität. Mit dem hier vorgelegten Manual wird das Ergebnis dieser Überarbeitung präsentiert.

Die Förderung der Lesekompetenz durch die Vermittlung von Lesestrategien ist ein besonders wichtiges Anliegen in der beginnenden Sekundarstufe. In den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss heißt es beispielsweise: »Die Schülerinnen und Schüler entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dafür entwickeln sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein.« Wie kommen sie dazu?

Einige Schülerinnen und Schüler erwerben solche strategischen Lesekompetenzen quasi nebenbei! Für alle anderen sind Trainingsprogramme wie die **Textdetektive** notwendig und hilfreich. Mit den **Textdetektiven** nutzen Sie ein Trainingsprogramm, das theoretisch fundiert und nachweislich wirksam ist. Und sich im Unterricht bewährt hat. Aufgrund einer Vielzahl von Anregungen von Lehrerinnen und Lehrern haben wir die unterrichtspraktische Realisierbarkeit der Trainingsinhalte und ihrer Vermittlung einer strengen Prüfung unterzogen. Im Ergebnis finden Sie deshalb nur solche Empfehlungen, die nicht nur einem wissenschaftlichen Fakten-, sondern auch einem anwendungskritischen Realitätscheck standhalten.

In den vergangenen 20 Jahren hat die kognitionspsychologische Leseforschung unser Wissen über den Leseprozess, über die Determinanten der Lesekompetenz und über ihre Beeinflussbarkeit erheblich erweitert. Mehr als zuvor wissen wir über erfolgversprechende Ansätze der Leseförderung Bescheid – und auch darüber, welches die Gelingensbedingungen erfolgreicher Strategietrainings sind. Auch weiß man inzwischen, welche Lehrformen besonders vielversprechend sind, damit strategische Lesekompetenzen erworben werden (zusammenfassend: Garbe, 2020; Gold, 2018; Souvignier & Ehlert, 2024). Auf diesen Erkenntnissen fußt die überarbeitete Version der **Textdetektive**. Am sichtbarsten werden die Neuerungen dort, wo die bewährte Methode der direkt-expliziten Strategievermittlung ergänzt wird durch Anleitungen zur Nutzung kooperativer Lehr-Lernformen. Kooperative Methoden, wie etwa die Methode des reziproken Lesens, machen das besondere Potenzial von Schüler-Schüler-Interaktionen fruchtbar. Mehr als zuvor ist man sich auch der Notwendigkeit

einer hinreichenden Leseflüssigkeit für das Textverstehen bewusst, auch wenn das hier vorgelegte Trainingsprogramm keine Übungen zur Förderung der Leseflüssigkeit enthält.¹

Mit den **Textdetektiven** werden Kompetenzen zum selbstständigen Umgang mit Texten vermittelt. Vier Lesestrategien (die Detektivmethoden) bilden das inhaltliche Gerüst des Strategietrainings. Das Strategietraining mündet in eine »Checkliste«, um die vermittelten Inhalte zu einer Handlungsroutine zu verdichten. Lehrerinnen und Lehrern, die angesichts des vormaligen Umfangs von ca. 28 Unterrichtsstunden zögerlich gewesen sein mögen, mag es nun leichter fallen, sich für ein Trainingsprogramm mit 17–20 Unterrichtsstunden zu entscheiden. Wieder wird empfohlen, diese Unterrichtsstunden über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Die bisherigen **Lesedetektive**, ein eigenes Trainingsprogramm für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler (Rühl & Souvignier, 2006), wird es künftig nicht mehr geben. Den Erfordernissen der Leseschwächeren wird nunmehr durch eine Differenzierung der Arbeitshefte Rechnung getragen, die den neuen **Textdetektiven** beigelegt sind. Zum überarbeiteten Manual für Lehrkräfte gibt es zwei verschiedene Arbeitshefte. **Arbeitsheft A** stellt die Materialien für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler bereit. In **Arbeitsheft B** werden die gleichen Texte verwendet wie in Arbeitsheft A, diese wurden jedoch gekürzt und sprachlich vereinfacht. Je nachdem, wie leistungsstark Sie Ihre Klasse einschätzen, können Sie sich also für eines der beiden Arbeitshefte entscheiden. Es ist auch möglich, bei der Durchführung in ein und derselben Klasse mit beiden Versionen des Arbeitsheftes parallel zu arbeiten. Was die Anzahl der Detektivmethoden angeht, so haben wir uns bei der Überarbeitung des Manuals an den bisherigen Lesedetektiven orientiert. Statt bisher sieben – wie bei den alten Textdetektiven – sind es nunmehr – wie bei den alten Lesedetektiven – nur noch vier Detektivmethoden. Das didaktische Vorgehen ist nun kleinschrittiger skizziert als zuvor. Wo dies für Ihre Bedarfe zu kleinschrittig erscheint, ignorieren Sie das! Folien- und Kopiervorlagen sowie Vorlagen für zusätzliche Materialien, die für die Detektivarbeit benötigt werden, finden Sie im Downloadbereich auf der Verlagsseite, zu dem Sie über den hinten abgedruckten Code gelangen.

Die Angaben zu den benötigten Unterrichtsstunden beziehen sich auf die Durchführung des Trainings mit Arbeitsheft A. Bei schwächeren Leserinnen und Lesern der Jahrgangsstufen 5 bis 8, die noch erhebliche Schwierigkeiten mit dem Textverstehen haben, sollten Sie Arbeitsheft B einsetzen. Zudem sollten Sie mehr Zeit einplanen. Auch zusätzliche Wiederholungs- und Auffrischungsstunden haben sich bewährt. Bei disfluenten Leserinnen und Lesern wird es hilfreich sein, das Strategietraining durch Maßnahmen zur Förderung der Leseflüssigkeit zu ergänzen (Küppers, 2020). Auch Kombinationen aus Lesestrategie- und Leseflüssigkeitstrainings haben sich als wirksam erwiesen.

Eine wesentliche Neuerung ist die Einführung von zwei kooperativen Arbeitsphasen. Dabei haben die Kinder Gelegenheit, eigenständig und in Partnerarbeit die neu erlernten Detektivmethoden einzuüben. Hier nehmen die Kinder eines Lese-Tandems abwechselnd unterschiedliche Rollen ein: die des Meisterdetektivs, der einen Arbeitsprozess anleitet und überwacht, sowie die eines Detektiv-Lehrlings, der die eigentliche Lesearbeit macht und dabei Unterstützung erfährt. Die Rollenzuweisungen werden mehrfach getauscht, so dass aus Meister- wie aus Lehrlingerfahrungen gelernt werden kann.

Die **Textdetektive** sind kein bloßer Relaunch eines bewährten Trainingsprogramms in neuem Gewand. Wir haben die Gelegenheit genutzt, neuere Entwicklungen der Lese- und der Lehr-Lern-Forschung in die Programmgestaltung und in die Empfehlungen zur Programmdurchführung einfließen zu lassen. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Klasse viel Erfolg! Auf Ihre Rückmeldungen sind wir gespannt!

¹ Bewährte Verfahren zur Förderung der Leseflüssigkeit beschreiben Rosebrock, Nix, Rieckmann und Gold (2024).

Inhalt

Vorwort	3
I Die Theorie hinter den Textdetektiven	6
1. Lesen und Lesestrategien	6
2. Die Textdetektive	10
3. Hinweise zur Durchführung	15
4. Literatur	17
II Die Unterrichtseinheiten	18
Übersicht über die Unterrichtseinheiten	18
1. UE: Ermittlung: Was machen Textdetektivinnen und Textdetektive?	20
2. UE: Detektivmethode 1: Überschrift beachten	22
3. UE: Detektivmethode 2: Schwierige Wörter klären	28
4. UE: DM 1 und DM 2 üben: Meisterdetektiv/-in und Detektiv-Lehrling 1	38
5. UE: Detektivmethode 3: Wichtiges unterstreichen	44
6. UE: Detektivmethode 4: Wichtiges zusammenfassen	50
7. UE: Alle Detektivmethoden üben: Meisterdetektiv/-in und Detektiv-Lehrling 2	56
8. UE: Die Checkliste	62

I Die Theorie hinter den Textdetektiven

Die *Textdetektive* fußen auf kognitionspsychologischen Theorien des Textverstehens und des selbst-regulierten Lernens sowie auf den Befunden der empirischen Leseforschung. Im Folgenden wird dargelegt, wie Lesen funktioniert und welche Bedeutung den Lesestrategien für das Textverstehen zukommt (Abschnitt 1). Danach wird beschrieben, wie die Textdetektive entstanden sind, auf welchen Prinzipien sie beruhen und wie das Training aufgebaut ist (Abschnitt 2). Es folgen allgemeine Hinweise zur Trainingsdurchführung (Abschnitt 3) sowie das Literaturverzeichnis (Abschnitt 4).

Dass die Texte, mit denen Kinder und Jugendliche in schulischen Kontexten, aber auch beim Freizeitlesen, zu tun haben, mittlerweile oftmals an Bildschirmen gelesen werden, wird im Folgenden nicht thematisiert. Im Grunde funktioniert das Bildschirmlesen genauso wie das Lesen auf Papier. Richtig ist allerdings, dass es für das digitale Lesen im Allgemeinen wie für das Online-Lesen multipler und verknüpfter Texte im Besonderen weiterer Kompetenzen und zusätzlicher Strategien bedarf, die über die hier beschriebenen hinausgehen. Dies schließt Kenntnisse und Strategien zum Navigieren im Internet, zur Quellenprüfung der aufgefundenen Texte sowie zur Abschirmung des Lesevorgangs gegenüber digitalen Ablenkungen mit ein. All dies lässt sich ebenfalls lernen und lehren (zusammenfassend: Gold, 2023). Richtig ist aber auch, dass das Lesen am Bildschirm besser gelingt, wenn das Lesen auf Papier bereits hinreichend gut beherrscht wird.

1. Lesen und Lesestrategien

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Wissenserwerb und Wissensvermittlung sind jenseits des Schriftsprachlichen heute kaum vorstellbar. Um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, muss man lesen können.

Wie Lesen funktioniert

Anders als Sprechen lernt man Lesen nicht ohne eine systematische Unterweisung. In den ersten Grundschuljahren erlernen Kinder das alphabetische Prinzip, also die regelhafte Zuordnung von Schriftzeichen zu Sprachlauten und können so unter Anwendung einer alphabetisch-phonologischen Strategie beliebige, zuvor unbekannte Wörter erlesen. Durch wiederholtes Lesen erweitern sie stetig ihren (Sicht-)Wortschatz und vervollkommen das flüssige Lesen auf der Wort- und Satzebene. Idealerweise verlaufen die basalen Leseprozesse auf der Wort- und Satzebene am Ende der Grundschuljahre bereits hochgradig automatisiert, weitgehend fehlerfrei und hinreichend schnell.

Lesen ist aber mehr als Worterkennung! Die **Worterkennung** und das **Satzverstehen** markieren nur die Anfänge des sich zunehmend entwickelnden Leseverständnisses auf der Textebene. Ziel des weiterführenden Lesens ist das Verstehen von Texten unter Nutzung des formalen und inhaltlichen textstrukturellen und des allgemeinen Wissens. Nur so kann die Botschaft eines Textes verstanden werden, aus Texten gelernt und über Texte gesprochen werden. Nur so können Erzähltexte miterlebt werden. Das Verstehen von Sinnzusammenhängen setzt allerdings – wie bereits erwähnt – das routinierte Beherrschen der basalen Lesefertigkeiten voraus. Erst wenn hinreichend flüssig gelesen wird, ist es deshalb sinnvoll, Lesestrategien einzuüben, um das Textverstehen zu erleichtern.

Um einen Text zu verstehen, müssen Sätze und Textabschnitte zum eigenen Vor- und Weltwissen in Bezug gesetzt werden. Dies ist ein höchst aktiver Prozess, den Leserinnen und Leser selbst initiieren und steuern müssen. Auch das Wissen über unterschiedliche Textformate, das Wissen über Darstellungsstrategien und über literarische Sprachfiguren (z. B. Ironie) spielen eine wichtige Rolle für das **Textverstehen**. Texte lassen sich leichter verstehen, je umfänglicher solche Wissensbestände bereits vorhanden sind – und genutzt werden!

Der Kognitionswissenschaftler Walter Kintsch (1998) hat illustriert, wie im Zusammenspiel einer Textvorlage mit den leserseitig bereits vorhandenen Wissensbeständen eine mentale Repräsentation eines Textinhaltes entsteht – eine gedankliche Repräsentation, die zwar die Textvorlage zum Ausgangspunkt hat, die aber von subjektiven Erwartungen und individuellen Lesezielen sowie vom Vorwissen der Leserinnen und Leser beeinflusst wird. Erst in der Verknüpfung von Textvorlage mit den bereits vorhandenen Wissensbeständen entsteht eine kohärente Vorstellung davon, was ein Text aussagen will. Bei dieser Verknüpfung spielen **Lesestrategien** eine wichtige Rolle. Wie geschieht das und was sind eigentlich Lesestrategien?

Lesestrategien

Lesestrategien sind geplante oder während des Lesevorgangs bereits realisierte Handlungen, die verfolgt werden, um einen Text besser zu verstehen. Weil es sich beim Lesen, wie auch beim Einsatz von Lesestrategien, um mentale (geistige) Aktivitäten handelt, bezeichnet man Lesestrategien gelegentlich auch als **mentale Werkzeuge**. Richtig eingesetzt sind solche Denkwerkzeuge außerordentlich hilfreich! Zum einen, weil sie dabei helfen, wesentliche Textinformationen zu erkennen und herauszulösen, und so dazu beitragen, auf der Wort- und Satzebene Unklarheiten zu beseitigen. So kommt es zu lokalen Kohärenzen, zu einem Verstehen auf der Satzebene. Sind die Wortbedeutungen bekannt? Wird ein Satz in seinem Aussagegehalt überhaupt verstanden? Zum anderen, weil sie dabei helfen, Schlussfolgerungen aus dem Gelesenen zu ziehen, größere Zusammenhänge zu erkennen, Widersprüche und Übereinstimmungen zu den eigenen Erwartungen und Voreinstellungen wahrzunehmen. So kommt es zu globalen Kohärenzen, zu einem Verstehen auf der Textebene. Wie lässt sich ein Textinhalt zusammenfassen, wie bewerten? Was ist die Kernbotschaft? Welche Parallelen, welche Analogien bieten sich an? Gute Leserinnen und Leser können diese Fragen beantworten, weil sie strategisch vorgehen. Sie

- verschaffen sich bereits vor dem Lesen einen Überblick über den Text,
- klären die Bedeutung unbekannter Wörter, soweit dies notwendig erscheint,
- erkennen wichtige Informationen und widmen diesen mehr Aufmerksamkeit als anderen,
- verknüpfen einzelne Informationen miteinander, um einen Text als Ganzes zu verstehen,
- aktivieren und nutzen ihr Vorwissen während des Lesevorgangs,
- erweitern, überdenken oder revidieren ihr Vorwissen angesichts des Textinhalts,
- ziehen Schlussfolgerungen, die über die im Text enthaltenen Informationen hinausgehen.

Diese Lesestrategien können nach ihrer Funktion im Informationsverarbeitungsprozess in kognitive und metakognitive Strategien unterschieden werden. Zu den **kognitiven** Lesestrategien gehören *ordnende* Strategien, die auch als *reduktiv-organisierende* Strategien bezeichnet werden. Sie unterstützen die Leser und Leserinnen dabei, einen Text auf seine wichtigsten Informationen zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel, indem wichtige Punkte unterstrichen oder in eigenen Worten zusammengefasst werden. Organisieren und Reduzieren heißt, dass ein Text gekürzt wird. So genannte *verknüpfende* oder *elaborierende* Lesestrategien hingegen reichern einen Text an, indem inhaltliches Vorwissen aktiviert oder auch – je nach Leseabsicht – Verbindungen zu den eigenen

Einstellungen, Überzeugungen oder Erwartungen hergestellt werden. Anreichern meint, dass dem Text etwas hinzugefügt wird. Zu den elaborierenden Lesestrategien gehört zum Beispiel die bewusste Aktivierung des vorhandenen Vorwissens, das bildliche Vorstellen der im Text beschriebenen Situationen oder das Suchen nach Anwendungsbeispielen. Diese Aktivitäten führen zu einer tieferen Auseinandersetzung mit den Textinhalten. *Wiederholende* Lesestrategien, wie das mehrmalige Lesen oder auch bloße Abschreiben eines Textes, gibt es auch. Sie sollten sinnvollerweise erst dann eingesetzt werden, wenn eine tiefere Verarbeitung der Textinhalte bereits stattgefunden hat. Oft dienen sie der Vorbereitung einer Präsentation oder einer Prüfung.

Bei kompetenten Leserinnen und Lesern kommen neben den kognitiven auch so genannte **meta-kognitive** Strategien zum Einsatz. Diese werden benötigt, um die kognitiven Lesestrategien angemessen auszuwählen und einzusetzen, das Leseverstehen und die Wirksamkeit des Strategieeinsatzes ständig zu überwachen und – wenn erforderlich – zu korrigieren. Wichtige metakognitive Aktivitäten beziehen sich auf die Auswahl und die Modifikation der jeweils geeigneten Lesestrategien, auf das Erkennen von und den Umgang mit Textschwierigkeiten sowie das Überprüfen des eigenen Leseverstehens.

Die Vermittlung von Lesestrategien

Meist orientiert sich das schulische Lesen am Lernprodukt: Die Inhalte eines gelesenen Textes werden besprochen. Was will uns die Autorin oder der Autor damit sagen? Worum geht es in einem Sachtext? Beim **strategieorientierten Unterricht** hingegen richtet sich der Blick auf die Prozesse des verstehenden Lesens selbst. Hier geht es darum, dass die neu vermittelten Lesestrategien in das Verhaltensrepertoire der Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, so dass sie künftig in der Lage sind, Texte eigenständig und unter Einsatz geeigneter Lesestrategien zu bearbeiten.

Der strategieorientierte Unterricht lässt sich in Anlehnung an Duke und Pearson (2009; Duke, Ward & Pearson, 2021; Philipp & Schilcher, 2014) wie folgt beschreiben: Zunächst wird eine Lesestrategie **explizit vermittelt** – es wird also erarbeitet und erklärt, wie sie funktioniert. Dabei wird auch die **Nützlichkeit** der Lesestrategie erfahrbar gemacht und es wird über **Anwendungsbedingungen** gesprochen, die für den gelingenden Strategieeinsatz wichtig sind. In einem zweiten Schritt fungiert die Lehrkraft als **kompetentes Modell** für das strategische Lesen. Sie wendet die Strategie selbst auf einen Textabschnitt an. Dabei ist es wichtig, die begleitenden Überlegungen, die eigenen Gedanken laut zu verbalisieren, um das eigene Vorgehen für die Schülerinnen und Schüler beobachtbar und somit auch die Gedanken dazu nachvollziehbar zu machen. In der nächsten Phase wird die nunmehr hinreichend vertraute Lesestrategie **gemeinsam** auf einen neuen Textabschnitt **angewendet**, wobei die Lehrkraft eine unterstützende und begleitende Rolle einnimmt und damit ein »Lerngerüst« schafft (**Scaffolding**). Die Effektivität des Strategieeinsatzes wird gemeinsam **reflektiert**. Der Strategieeinsatz wird im Folgenden an unterschiedlichen Texten **geübt**. Dabei werden die Hilfestellungen der Lehrperson sukzessive **ausgeblendet (Fading)**, bis ein selbstständiges Üben möglich und schließlich ein **selbstreguliertes** strategisches Lesen erreicht ist.

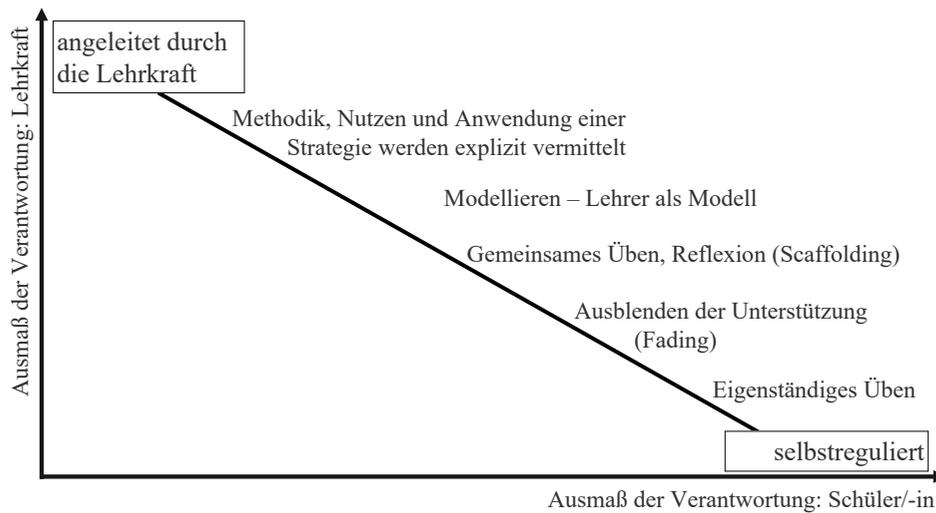


Abb. 1: Schrittweise Übertragung der Verantwortung für den Strategieeinsatz von der Lehrkraft auf die Schülerinnen und Schüler (nach Duke & Pearson 2009, S. 109)

Übergeordnetes Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler selbst bewusst die »Regie« beim Leseprozess übernehmen und dass die vermittelten Strategien sinnvoll und zielführend eingesetzt werden. Für eine nachhaltige Integration der Detektivmethoden in den Unterricht ist es notwendig, dass die Lehrkraft bei der Textarbeit Impulse für den Strategieeinsatz gibt. Hin und wieder ist eine Auffrischung sinnvoll, indem an den Nutzen einer Strategie erinnert und das strategische Vorgehen nochmals erläutert wird. Abb. 1 zeigt, wie die Verantwortung beim strategieorientierten Unterrichten schrittweise von der Lehrkraft auf die Schülerinnen und Schüler übertragen wird.

2. Die Textdetektive

In Deutschland wurde ein an Scott Paris (Paris, Cross & Lipson, 1984) anknüpfendes strategieorientiertes Lesetraining erstmals von Marcus Hasselhorn (Hasselhorn & Körkel, 1983) adaptiert und erprobt. Basierend auf diesen Vorarbeiten entwickelte Stephanie Schreblowski (2004) ein umfassendes Trainingsprogramm, in welchem die Vermittlung kognitiver und metakognitiver Lesestrategien durch eine Förderung der Leistungsmotivation unterstützt wurde. Dieses Programm war als Individualtraining sowie zum Einsatz in kleinen Lerngruppen konzipiert. Davon ausgehend wurde das hier vorgelegte Unterrichtsprogramm für den Einsatz in Schulklassen entwickelt.

»Die Textdetektive« umfasst in der aktuellen Version acht Unterrichtseinheiten (UE) mit einem Umfang von insgesamt 17–20 Schulstunden. Das Konzept ist in eine kriminalistische Rahmenhandlung eingebettet, in der die Kinder zu Textdetektiven ausgebildet werden. So wie echte Detektive planend und strategisch an die Lösung ihrer Fälle herangehen, so gehen Textdetektive bewusst und bedacht mit Texten um, eine Parallele, die auf eine Idee von Paris et al. (1984) zurückgeht. Die vier im Unterrichtsprogramm vermittelten Lesestrategien werden daher auch »Detektivmethoden« genannt. Die Analogien zwischen der Arbeit von echten Detektiven und den Aufgaben von Textdetektiven werden zu Beginn des Programms gemeinsam erarbeitet und in den einzelnen Unterrichtseinheiten immer wieder aufgegriffen.

Die Inhalte des Programms

Ermittlung – Was machen Textdetektivinnen und Textdetektive?

In der ersten Unterrichtseinheit (UE 1), für die 1–2 Unterrichtsstunden veranschlagt werden, führt die Lehrkraft in die Rahmenhandlung ein. Zunächst wird die Parallele Detektive – Textdetektive gemeinsam an der Tafel erarbeitet. Die Klasse überlegt, was »richtige« Detektive machen (z. B. Informationen sammeln, Behauptungen überprüfen und Schlussfolgerungen ziehen). Anschließend wird erarbeitet, worin wohl die Arbeit von Textdetektiven bestehen könnte. Auch ein Textdetektiv, so finden die Kinder heraus, muss Informationen aus einem Text entnehmen, kombinieren und zueinander in Beziehung setzen. Darüber hinaus sollte er geduldig sein und den Text langsam und gründlich lesen, damit er nichts übersieht. Und so wie ein Detektiv Kamera, Notizblock und andere Hilfsmittel hat, so hat der Textdetektiv – neben Stiften zum Markieren von Textstellen – die vier Detektivmethoden, die ihm bei seiner Arbeit helfen.

Die vier Detektivmethoden

Im Unterrichtsprogramm »Die Textdetektive« werden vier Lesestrategien vermittelt und eingeübt – die vier Detektivmethoden. Dazu braucht es sechs weitere Unterrichtseinheiten (UE 2 bis UE 7). Am Ende des Programms erarbeiten die Schülerinnen und Schüler eine »Checkliste«, die sie künftig zur Textbearbeitung nutzen sollen (UE 8). Das Nutzen der Checkliste lässt sich als Anwendung einer übergeordneten, metakognitiven Strategie bezeichnen. Sie befähigt zum selbstregulierten Umgang mit Texten aller Art und unterstützt einen sachgemäßen Einsatz der vier erlernten Detektivmethoden.

Drei der vier Detektivmethoden – »Überschrift beachten« (DM 1), »Wichtiges unterstreichen« (DM 3) und »Wichtiges zusammenfassen« (DM 4) – gelten als kognitive Lesestrategien, wobei die erstgenannte eine elaborative Strategie ist und die anderen beiden reduktiv-organisierende Strategien sind. Die Detektivmethode »Schwierige Wörter klären« (DM 2) steht für eine metakognitive Strategie. Sie kommt zum Einsatz, wenn unbekannte Wörter den Lesefluss aufhalten. Die vier De-